

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 3 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig	15 fl. — fr.	ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	7 " 50 "	halbjährig	5 " 50 "
vierteljährig	3 " 75 "	vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	1 " 25 "	monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Kmtlicher Uheil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. December d. J. dem Präsidenten des Arbeiter-Unterstützungs-Vereines „Unione operaja Triestina“ und Verwalter des Gesehelligkeitsvereines „Società Triestina Austria“ Peter Giorguli sowie dem Musiklehrer und Componisten Karl Daniel Caroli in Triest das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Präsidium der k. k. Finanz-Direction für Krain hat den Kanzlisten Leopold Roth zum Kanzlei-official in der X. Rangklasse und den Rechnungs-Unterofficier erster Classe Daniel Stancar zum Kanzlisten in der XI. Rangklasse ernannt.

Nichtamtlicher Uheil.

Das grüne Crin

Ist gegenwärtig der Schauplatz eines merkwürdigen Kampfes. Heute interessiert er nur den Politiker. Allein zu einer Zeit, da die Gestalt, welche nun im Mittelpunkt der Ereignisse steht, längst zum Staube heimgegangen, wird sie wohl, von dichterischer Schöpferkraft neu belebt, das Theaterpublicum ergötzen. Barnells Glück und Ende wird einen Dramatiker unter den Enkeln und Enkelinnen fesseln; seine unergleichliche Stellung als ungeliebter König eines unglücklichen Volkes, seine Schuld und sein Ringen mit dem Schicksal, das ihn tief und

Feuilleton

Wie lange leben wir?

So lange wir leben, interessiert uns die Frage, wie lange wir leben, und die berghoch aufgestapelte Literatur über das allzeit wichtige Capitel von der Lebensdauer kann nie als abgeschlossen betrachtet werden, weil die stets sich verändernden allgemeinen Verhältnisse ihre Einwirkung auch auf das Leben der Individuen üben.

Wie stark beeinflusst nicht gerade unsere Zeit die Mortalität. Auf der einen Seite kann der immer schwieriger sich gestaltende Kampf ums Dasein, die nervöse Hast des modernen Lebens sehr ungünstig einwirken, auf der anderen Seite halten die fort und fort sich verbessernden hygienischen Verhältnisse jenen schlimmen Einflüssen nicht bloß die Wage, sie überbieten ihren Einfluss im günstigen Sinne bedeutend. Und wer kann sagen, welche Umgestaltung z. B. die Koch'sche Erfindung in den Mortalitätstabellen hervorgerufen wird?

In unseren Tagen, da wir alle dem Erfinder eines Heilmittels gegen die verheerendste Krankheit jubeln, vergessen wir zu leicht, wie viel Dank wir auch jener neuen wichtigen medicinischen Zweigwissenschaft danken, deren schöne Aufgabe es ist, nicht Krankheiten zu heilen, sondern den Krankheiten den Eingang zu verwehren: der Hygiene. Wie wirkt sie durch Anlage von Wasserleitungen, gesunde Wohnungen auf Erhöhung der Lebensdauer ein, wie heilsam ist sie durch Ver-

tiefer gleiten läßt, dies alles scheint in hohem Maße geeignet, zu einem tragischen Kunstwerk umgebildet zu werden. Der Führer der irischen Nationalisten war ein Held, der sich auf steigender Bahn bewegte, so lange er sich der sittlichen Pflichten bewußt war, die ein Staatsmann seiner Mission schuldet. In dem Augenblicke, da das Menschliche in ihm Oberhand gewann, da er nicht nur das Heil der großen Sache im Auge hatte, die er vertrat, da er diese selbst zum Deckmantel für verwerfliches Beginnen mißbrauchte, da er insgeheim gegen die heiligsten Satzungen frevelte, vollzog sich der Bruch zwischen seinem Willen und seinem Können; in diesem Momente hatte er auch vor dem Nichterstuhle der Sittlichkeit das Recht verwirkt, als Gesehgeber thätig zu sein. Der, von dem das Recht ausgehen soll, muß selbst ein Gerechter sein, er darf sich in nichts gegen göttliches und menschliches Gebot vergangen haben.

Dies ist die hehre Auffassung, der immer stärkere Massen der englisch-irischen Bevölkerung sich anzuschließen scheinen. Sie bekundet hiedurch ihre ganze politische Reife. In Staaten, deren Bürger eine so rühmensewerte Entwicklung noch nicht aufzuweisen vermögen, geschieht es wohl, daß Menschen, deren verwerfliche Gesinnung kundbar geworden, noch immer das große Wort zu führen imstande sind. Möge sich der Mann auch als unsittlich bewährt haben, möge er sogar Messerstücke ins Recht gewagt haben, an ihm wird nur auf die Tendenz, nicht auf den Charakter gesehen. Was er zu wollen versichert, das gibt den Ausschlag. Was er thut, ist gleichgiltig. Je primitiver die Masse, desto weniger ist sie geneigt, sittliche Maßstäbe an jene zu legen, die ihr schmeicheln, desto leichter findet sie sich bereit, sich scrupellos eines Wortführers zu bedienen, der die Erfüllung ihrer Wünsche verheißt. Es geschieht sogar, daß Postulate, welche mit dem Geiste des Rechtes unvereinbar sind, unter den Frauen einen Anhang erwerben. In Irland dagegen nimmt das weibliche Geschlecht, empört ob der lazen Lebensführung Barnells, Stellung gegen diesen.

Die Wahlen in Bassetlaw und Kilkenny beweisen deutlich, daß die Antiparnelliten immer mehr Oberhand gewinnen. Barnell, dessen beherrschendes Auge seine Macht verloren hat, seit es mit Kalt beworfen worden, dessen Stimme gebrochen ist und, ermattet, nicht mehr das Getöse wider Versammlungen zu über-tönen vermag, Barnell verliert täglich an Boden. Seine Begabung, die er in jahrelangem politischem Kampfe geschult, seine Kaltblütigkeit, seine unerschütterliche

breitung gesunder Lehren über eine gesunde Lebensweise.

Dieser letzteren Aufgabe widmet sich mit Eifer und ungewöhnlichem Geiste Paolo Montegazza in Florenz. In seiner neuesten Schrift, die „Hygiene des Kopfes“, spricht er u. a. auch von der Lebensdauer und dem Alter, in dem die Bedeutung und Kraft des Individuums sich am vollsten entfaltet. Er führt aus: Wer mit dreißig Jahren noch kein guter Minister, guter General, guter Arzt ist, wird es nie sein. Béranger war schon mit sechzehn Jahren Schriftsteller, Burus gar schon in demselben Alter in seinem Heimatdorfe berühmt, Calderoni schrieb schon mit vierzehn Jahren, Goldoni verfaßte mit acht Jahren ein Lustspiel, das alle in Erstaunen setzte, Doid machte schon als Kind schöne Gedichte, Pope veröffentlichte schon mit sechzehn Jahren seine Idyllen, der frühreife Schiller war schon in seinem dreiundzwanzigsten Jahre durch seine „Räuber“ berühmt, Sophokles übertraf Aeschylus mit siebenundzwanzig Jahren, Goethe that sich als Kind schon hervor, Lord Chotam wurde mit siebenundzwanzig Jahren Deputierter und zählte zu den tüchtigsten Rednern, sein zweitgeborener Sohn, der berühmte Pitt, war mit zweiundzwanzig Jahren Deputierter und gleich darauf Minister, Fox, genannt der englische Demosthenes, war vor dem zwanzigsten Jahre Deputierter, mit einundzwanzig Jahren Admiralslord und bald darauf Schatzkanzler; Canning, mit zweiundzwanzig Jahren Deputierter, wurde einer der ersten Redner seiner Zeit. Ich übergehe hier die Componisten und Künstler, deren Frühreife allen bekannt ist.

Energie, sie sind dieselben wie einst, da er mit einer Miene, mit einem Winke, mit einer vornehmen Gebärde der Hand die Massen nach seinem Willen zu leiten wußte. Aber sein Zauber scheint gebrochen. Die Achtung, die er einflößte, ist vernichtet. Die Verehrung, deren er sich erfreute, ist dahin. Das Geheimnis, in das er sich hüllte, ist gelüftet und unter dem Schleier zeigte sich, was demjenigen, der imponieren will, am gefährlichsten ist, das Gemeine.

Anfangs wollte der Club der irischen Nationalisten auf seinen erprobten Felsherrn nicht verzichten. Allein bald fiel ein Freund nach dem andern von ihm ab. Zuerst Gladstone und Morley. Dann lichtete sich sein Heerband. Mac Carthy, den Parnell in Kilkenny einen liebenswürdigen alten Herrn für eine gemüthliche Theegesellschaft nannte, wird zum Mittelpunkt der antiparnellitischen Parteibildung. Und wenn Mac Carthy auch, wie Parnell sagte, keine Unze Stahl in seinem langen Leibe birgt, der zur Führerschaft ungeeignete schart immer mehr Anhänger um sich, welche die Berührung mit dem Bescholtenen meiden zu müssen überzeugt sind. Healy Davitt, Dillon, O'Brien sagen sich von dem gefallenen Abgott los und verwandeln sich in grimmige Gegner. Die beiden Parteien bekämpfen einander nicht nur mit Argumenten, sondern auch mit Steinwürfen und Knütteln. Meister Fuchs, so lautet der Spitzname Parnells, Meister Fuchs wird regelrecht geheßt. Die Antiparnelliten beginnen auch seine Redlichkeit in Frage zu stellen; immer deutlicher wird darauf hingewiesen, daß die gelegentlich des Parnell-Processes verschwundenen Rechnungsbücher der Landliga sich wiedergefunden hätten und aus denselben ein unlautes Gebaren mit den Geldern der Liga von Seite Parnells nachweisbar wäre. Schon hat Dublin, wo seine treuesten Anhänger haufen, sich von ihm feierlich losgesagt, indem die Stadtvertreter ihn aus dem Buche der Ehrenbürger strichen. Immer gewaltiger, immer tosender schwillt die Entrüstung an, derber Schimpf wird ihm ins Antlitz geschleubert, ja man sucht sogar den bisher Hochgehaltenen zu vergewaltigen.

Doch nicht um die Person Parnells allein handelt es sich. Homerule hat aufgehört, eine Sache der ersten Politik zu sein; die Bedeutung der politischen Frage erleichtert mit dem Glanze des Mannes, der sie vertreten. Der Scandal, welchen der Führer erregt hat, nimmt gegen seine Bestrebungen ein. Parnell war ein ungekrönter König, aber er wird entthront. Ueunlich ergoht es der Homerule-Forderung: sie verliert den

In den Wissenschaften tritt die Frühreife nicht so hervor, weil sie viele Kenntnisse erfordern, die meistens schwer zu erwerben sind. Ja, beim Feststellen der verschiedenen Grade der Frühreife, vom Maximum, das von der Musik aufgewiesen wird, bis zum Minimum, das wir in den Wissenschaften antreffen, können wir dieses allgemeine Gesez finden, daß die unwiderstehlichen, die automatischsten Energien des Denkens, die, welche keiner Erziehung und keiner großen Menge von außen kommender Elemente bedürfen, diejenigen sind, die sich zuerst entfalten.

Auch ist die geringere Frühreife bei den wissenschaftlichen Denkern mehr eine scheinbare als eine wirkliche. Dieselben können mit sechzehn Jahren keine Entdeckung veröffentlichen, aber sie sammeln Pflanzen, Insecten, Steine u. s. w. und martern auf tausendertelei Weise die Materie, damit sie ihnen antworte. Uebri-gens ist die Frühreife für die einzelnen Energien des Denkens eine verschiedene, und es scheint, daß eine jede ihr Maximum in einer verschiedenen Epoche erreicht. Sowohl in Frankreich als in England beginnt das dramatische Talent sich erst nach dem einundzwanzigsten Jahre zu entwickeln; zwischen dem fünf- und zwanzigsten und dreißigsten Jahre tritt es mit Energie hervor; es fährt fort zu wachsen und bewahrt seine Kraft bis zum fünfzigsten und fünfundsünfzigsten Lebensjahre, dann nimmt es merklich ab.

Das tragische Talent entfaltet sich früher als das komische, und das ist natürlich, weil es mit der höchsten Glut der menschlichen Leidenschaften in Uebereinstimmung steht, die sich gegen das fünfundsünfzigste

Rang, den sie im Laufe des jüngsten Austritts eingenommen. Das irische Volk selbst, das einig war im Kampfe um seine Selbstständigkeit, spaltet sich in zwei einander befehdende Parteien und schwächt durch Zwist das Princip, dem es gehuldigt hat. Die Parnell, die Mac Carthy und Gladstone.

Die englische Regierung hat nun freie Hand für ihre Reformen zur wirtschaftlichen Hebung des Landes. Wenn durch die Landankaufsbill das Agrarproblem Irlands gelöst sein wird, die kirchlichen Beschwerden beseitigt sind, wenn die versprochene autonome Kreisverwaltung Thatsache geworden, dann wird den dringendsten Bedürfnissen des irischen Volkes Rechnung getragen sein. Es fragt sich, ob Irland, wenn es ob des Zwistes im eigenen Lager gewissermaßen seiner selbst beraubt ist, nicht auf den goldenen Traum der Selbstständigkeit in Bälde verzichten werde. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Homerule für die Sünden Parnells büßen muß. So gebärt die kleinliche Intrigue große politische Wendungen.

Politische Uebersicht.

(Das Handels-Ministerium) trifft bereits Vorbereitungen für den internationalen Post-Congress, welcher im kommenden Mai in Wien stattfinden wird. Der Congress wird von allen Staaten Europa's, Amerika's und den übrigen Mitgliedern des Welt-Postvereines beschickt werden und wird sechs Wochen dauern. Aus Deutschland ist die Theilnahme des Staatssecretärs des Reichs-Postamtes, v. Stephan, angemeldet. Für die Versammlungen des Congresses wurden die Localitäten der Gartenbau-Gesellschaft gemietet. Die Vorbereitungen für diesen Congress leitet Sectionschef Ritter von Obentraut, General-Director für Post- und Telegraphenwesen. Ins Budget sind für diesen Zweck 200.000 fl. eingestellt worden.

(Aus dem czechischen Parteilager.) Die «Politik» drückt folgende Aeußerung des jungczechischen «Melnican» ab: «Künftig werden wir zwei nationale Parteien haben: die vereinigte freisinnige (jungczechische) und die conservative (altczechische). Schließlich wird vielleicht auch unter diesen Parteien das erforderliche Einvernehmen in patriotischer Arbeit nebeneinander erzielt werden. Für diese beiden Parteien wird es Platz und Arbeit genug geben, und sie werden der Nation Nutzen bringen, falls sie es verstehen werden, einander wechselseitig zu ergänzen.» — Angesichts der sattnam bekannten radicalen Tendenzen der Herren Grégr und Genossen gehört eine starke Dosis von Optimismus dazu, um eine solche Anschauung zu entwickeln.

(Veränderung im ungarischen Cabinet.) Der Sectionschef im Ministerium des Aeußern, von Szöghenyi, wurde zum Minister am Allerhöchsten Hoflager ernannt. Die diesbezügliche Kundmachung im ungarischen Amtsblatte ist gestern erfolgt. Wie verlautet, erhält der bisherige Minister Baron Orczy anlässlich seines Rücktrittes die Oberstkämmerwürde.

(Südbahn.) Die Verwaltung der Südbahn hat sich, wie wir vor kurzem meldeten, entschlossen, auf ihren Linien den Reformtarif im Güterverkehr einzuführen. Die bezügliche Vorlage wurde bereits den beiderseitigen Handelsministerien zur Genehmigung unterbreitet und dieselben dürften wohl zunächst miteinander über diese Angelegenheit in Verhandlung treten. Der Beschluß der Südbahn ist für dieses Unternehmen sowohl als für den Eisenbahnverkehr von großer Wichtigkeit. Die Südbahn war bisher die einzige unter den

österreichischen und ungarischen Eisenbahn-Gesellschaften, welche den Reformtarif nicht acceptiert hatte.

(Die Polen und Ruthenen.) In Lemberg fand vorgestern die Generalversammlung des jung-ruthenischen politischen Vereines «Narodna Rada» statt, welcher auch der Metropolit Sembratowicz und der griechisch-katholische Bischof Pelesz bewohnten; in derselben entwickelte Abg. Romanzuk das im Landtage aufgestellte jung-ruthenische Programm und präcisirte die politischen Postulate der jung-ruthenischen Partei. Die Versammlung stimmte den Ausführungen Romanzucks beifällig zu und wählte denselben abermals zum Präsidenten.

(Oberste Instanz in Wildschäden.) Laut einer im Reichsgesetzblatte erfolgten Publication geht die oberste verwaltungsbehördliche Competenz zur Entscheidung über Wildschäden vom Ministerium des Innern an das Ackerbauministerium über, sowie überhaupt die oberste verwaltungsbehördliche Entscheidung, Jagdschäden betreffend, soferne über diese nach den Gesetzen im Verwaltungswege zu entscheiden ist, dem Wirkungskreise des Ackerbauministeriums zugewiesen wurde.

(Ein Actionsprogramm der Linken.) Wie man dem «Prager Tagblatt» aus Wien meldet, wurde vor dem Auseinandergehen des Abgeordneten-hauses innerhalb der Linken die Frage angeregt, ob nicht angesichts der bevorstehenden Neuwahlen in den Reichsrath ein einheitliches Actionsprogramm festgestellt werden solle. Die Idee soll auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

(Reform der Mittelschulen.) Wie wir erfahren, wird die Frage einer Reform der Mittelschulen im österreichischen Abgeordneten-hause aufgerollt werden. Der Abg. Freiherr von Pirquet, der schon seit vielen Jahren sich mit der Modernisierung unserer Gymnasien beschäftigt, beabsichtigt nämlich anlässlich der im April zu gewärtigenden Budgetdebatte den Unterrichtsminister diesbezüglich zu interpellieren und die Einberufung einer Enquete anzuregen.

(Ungarn.) Wie der «Nemzet» meldet, siedelt die ungarische Regierung auf dem Sandgebiete bei Deliblat dreitausend ungarische Winzer-Familien an, welchen von der Regierung die Wohnung gebaut, und so lange der anzupflanzende Wein nicht gedeiht, eine jährliche Unterstützung von je 240 fl. gewährt wird. Von Bersec bis Pancova wird eine Vicinal-Bahn gebaut. In Bersec werden für den Sandwein Musterkeller eingerichtet.

(Der Carevič kehrt zurück.) Aus Petersburg kommt die interessante Mittheilung, daß der Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Rußland, welcher bekanntlich vor kaum sechs Wochen eine für die Dauer eines Jahres berechnete Reise um die Welt angetreten, in kurzer Zeit die Tour unterbrechen und sehr bald nach Hause zurückkehren wird. Man ist geneigt, die Heimberufung des Großfürsten mit einer ungünstigen Wendung in der politischen Weltlage in Zusammenhang zu bringen. Niemand anderer als die Kaiserin von Rußland aber ist der Grund der Unterbrechung der Instructionstour ihres Sohnes. Die mütterliche Bekümmernis über die projectierte lange Trennung von dem geliebten Sohne, welche dem Gesundheitszustande der ohnehin an Nervenschwäche leidenden Kaiserin bedrohlich zu werden begann, ist der alleinige und ausschließliche Grund der telegraphisch und durch Aussendung von Courieren veranlaßten Heimberufung des Thronfolgers.

Lebensjahr entfaltet. Im Lustspiel dagegen wurden die großen französischen Meisterwerke erst zwischen dem dreißigsten und fünfundsiebzigsten Jahre hervorgebracht.

Sehr große Talente sind nicht nur sehr frühreif, sondern währen auch länger als die geringeren. Titian malte noch mit neunundneunzig Jahren; Hayez malte im hohen Alter jenen «glühenden Kuß», den Photographie und Oelfarben-Druck in der ganzen Welt populär gemacht haben; Manzoni studierte noch im hohen Alter, und Bufalini sprach noch in seinem neunzigsten Lebensjahre mit großer Beredsamkeit. Cicero schrieb noch im Greisenalter mit voller Geistesfrische, und Humboldt veröffentlichte den vierten Band seines Kosmos im neunzigsten Lebensjahre.

Galileo, Michelangelo, Metastasio, Morgagni, Goethe, Buffon, Kant, Volta, überschritten alle das achtzigste Lebensjahr. Fontenelle wurde hundert Jahre alt. Auch Frauen, die sich geistig hervorthaten, erreichten ein hohes Alter. In allen Ländern ist die mittlere Lebensdauer der Gelehrten höher als die mittlere Lebensdauer im allgemeinen. Die mittlere Lebensdauer von 152 französischen Gelehrten war neunundsechzig Jahre. Dr. Reusville in Frankfurt hat die Altersdaten von 6157 Todten gesammelt und nachdem er sie in zweiundzwanzig Berufsarten classificiert, folgende mittlere Werte gefunden:

Table with 2 columns: Profession, Average lifespan (Year, Month). Rows include Geistliche, Lehrer, Gärtner und Fleischer (!), Kaufleute.

Table with 2 columns: Profession, Average lifespan (Year, Month). Rows include Juristen und Finanzmänner, Aerzte, Bäcker, Schreiner, Schuster, Schmiede, Schneider, Steinmetzen, Buchdrucker und Lithographen.

Gelehrte und Schriftsteller leben alle länger als diese Herren. Hier nach stehend die Lebensdauer verschiedener Verstandesarbeiter: Speculative Wissenschaften (Mathematiker, Philosophen, Theologen) 71.0; schöne Wissenschaften (Romandichter u. s. w., Dichter) 70.9; Gelehrtenfächer (Historiker, Philologen und Archäologen, Gelehrte) 70.2; öffentliche Angelegenheiten (Rechtsgelahrte, Politiker, Staatsmänner, Oberbefehlshaber, für das öffentliche Wohl wirkende Männer) 68.18; Naturwissenschaften (Physiker und Chemiker, Naturforscher, Anatomen und Physiologen, Aerzte) 68.7; schöne Künste (Maler, Bildhauer und Architekten, Musiker) 67.6.

Unter 1200 hervorragenden Männern befanden sich 290, die das achtzigste Lebensjahr überschritten hatten, nämlich: 175, die 80 bis 85; 56, die 85 bis 90; 39, die 90 bis 95; 10, die 95 bis 100 und 10, die 100 bis 120 Jahre alt wurden.

(Italienische Finanzen.) Die Budget-Commission der italienischen Kammer soll entschlossen sein, an der Budgetvorlage einzelne Aenderungen behufs Erzielung weiterer Ersparungen vorzunehmen. Diese Modificationen werden sich jedoch mit Zustimmung der Regierung vollziehen. Das Budget pro 1891 schließt eigentlich mit einem Ueberschusse von 600.000 Francs ab; infolge der außerordentlichen Heeresausgaben, welche hauptsächlich für die Beschaffung von Gewehren bestimmt sind, ergibt sich aber ein Deficit von 10.5 Millionen. Die Budget-Commission wird nun bestrebt sein, diesen Fehlbetrag durch weitere Ersparungen weitzumachen und das Budget auch für den Fall von Mindereinnahmen bei einzelnen Posten zu sichern.

(Aus Serbien.) Wie die «Politik» erfährt, gelangt nach den Weihnachtsferien die Regierungsvorlage, betreffend den Richterstand, vor die serbische Stupätina. Durch dieselbe wird die bisherige Unabhängigkeit des Richterstandes aufgehoben und dieser in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Justizminister gebracht, weshalb auch diese Vorlage auf große Opposition stößt. — Der «Objek» bestätigt, die Regierung werde wegen Regelung der Beziehungen zwischen den Eltern des Königs Maßregeln ergreifen.

(Aus der Schweiz.) Gegen das Bundesgesetz über die Ruhegehälter der eidgenössischen Beamten sind bereits 78.000 Unterschriften, welche eine Volksabstimmung verlangen, eingegangen. Letztere wird vom Bundesrathe nächstens angeordnet.

(Der Gouverneur von Slutari) ist im Auftrage der Pforte zur Inspicierung der von den Malissoren bewohnten Ortschaften an der montenegrinischen Grenze eingetroffen. Wie verlautet, beabsichtigt derselbe eine Untersuchung anlässlich der letzten Einfälle der Malissoren in Montenegro einzuleiten, um eventuell die Schuldigen zu bestrafen.

(Der französische Senat) beendete Mittwoch die Berathung des Budgets und der Anlehensvorlage und nahm am Budget zwei kleine Aenderungen vor, welche die nochmalige Verweisung desselben an die Kammer nothwendig machen.

(Das bulgarische Sobranje) votierte die Budgets mehrerer Ministerien und wird heute die Berathungen beenden. Das Kriegsbudget für das Jahr 1891 beziffert sich mit 19,991,972 Francs, was im Vergleich mit dem Budget vom Jahre 1890 ein Mindererfordernis von 4,722,319 Francs ergibt.

(Aus Portugal.) Die Hörer der Universität in Coimbra haben sich bereit erklärt, als Kriegsbataillon nach Afrika geschickt zu werden.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizei-Direction zur Theilung jener Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsgesuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 600 fl. aus Allerhöchstlicher Privatschatulle übergeben lassen.

(Explosion von Dynamitpatronen.) Aus Klagenfurt wird gemeldet: Der für die Draubauten in einem Steinbruche als Meister beschäftigt gewesene, 28 Jahre alte Eygd Scheriau hatte vor kurzer Zeit

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Richbourg.

(170. Fortsetzung.)

«Mein Vater,» fuhr das Mädchen fort, «lebte damals noch, aber ich sah ihn nicht. Trotzdem wußte ich, daß er sich mit mir befaßte; er wachte darüber, daß mir nichts abgehe, und als er etwa achtzehn Monate nach meiner Mutter starb, hatte er mich in sein Testament eingesetzt. Ich erble von ihm eine Jahresrente von achthundert Franken. Damals war es, als Frau Drivot, die eine Cousine meiner Mutter war, mir den Antrag stellte, ich solle zu ihr und zu ihrem Gatten kommen, um bleibenden Aufenthalt bei ihnen zu nehmen. Sie sagte mir, daß sie keine Kinder habe und mich als Tochter ansehen wolle. Ich habe es angenommen und bin bei dem Ehepaar geblieben.»

«Auf welche Weise sind Sie mit dem Freiherrn von Verboise in Verbindung getreten?»

«Ein Herr, welcher mit Vater Drivot schon lange bekannt war, erzählte uns zuerst von ihm und brachte ihn schließlich zu uns.»

«Wie hieß dieser Herr?»

«Grüder!»

«Das habe ich mir gedacht!» sprach der Commissär, zu der Marquise gewandt.

Diese seufzte schwermüthig. «Und ich,» sprach sie in klagendem Tone, «ich war so einfältig, alles zu glauben, was dieser Mann,

eine Papierschatel nach Hause gebracht, in der sich 12 bis 14 Dynamitpatronen befanden. Am 26. d. M., während des Mittagessens, bei welchem auch dessen Weib Magdalena Scherian, die beiden Söhne Egg und Michael sowie der 31 Jahre alte Thomas Schaschl, ein Verwandter dieser Familie, versammelt waren, legte der Hausbesitzer obige Schatel mit Patronen, wie er sich ausdrückte, zum Trocknen derselben in die Bratöhre des gemauerten Sparherdes. Auf die Erinnerung des Weibes, daß ein Unglück geschehen könnte, erwiderte der Mann, daß sich keine Kapseln an den Patronen befinden, daher dieselben auch nicht losgehen werden. Wenige Minuten darnach stieg die Papierschatel Feuer, der Mann wollte die brennende Schatel aus dem Bratohre herausreißen — allein zu spät — die Explosion erfolgte und richtete nicht nur in dieser, sondern auch in den Nebenlocalitäten eine Verwüstung an, die unbeschreiblich ist. Der herbeigeeilte Districtsarzt fand den Besitzer bereits todt, und leistete thätige Hilfe den übrigen aus Schutt und Trümmern herausgeholt, theils mit bedeutenden, theils mit schweren Verletzungen Behafteten.

(Erforschung des Himalaya.) In Bombay ist am 12. d. M. der deutsche Reisende Dr. Kurt Boeck, ehemaliger königlicher Hofschauspieler in Dresden, von einer achtmonatlichen Reise im Gebiete des Himalaya glücklich eingetroffen. In Begleitung Dr. Boecks befindet sich der bekannte Großlocknerführer Hans Rehner aus Kals, welcher vor zwei Jahren Dr. Boeck durch einige Monate im Kaukasus begleitete. Dr. Boeck, welcher Ende dieses Monats nach Berlin zurückkehrt, hat im Himalaya mehrere hundert photographische Aufnahmen gemacht.

(Eine Barbara Ubryl in Budapest.) Vor Unterm 24. d. M. wird aus Budapest berichtet: Vor kurzem gieng der Polizei eine schreckliche Anzeige zu: Eine Diener Hausbesitzerin soll dieser Meldung gemäß ihre eigene Mutter seit zwei Monaten in einem dunklen Kellerloche eingesperrt halten. Die Polizei entsendete sofort zwei Detectives an Ort und Stelle und diese fanden die Anzeige in vollem Maße bestätigt. Auf verfaultem Strohh lag in einem finsternen Kellerwinkel eine alte Frau vor Schmutz starr und stierte den Eintretenden mit blödem Blick entgegen. Ihr Geist war unmadet. In dem Keller herrschte eine entsefliche Atmosphäre, die die Detectives rasch zum Verlassen dieses Ortes zwang. Die unmensliche Tochter gab an, daß ihre Mutter blödsinnig sei und in keiner Irrenanstalt Aufnahme finden konnte, deshalb sei sie bemüht gewesen, ihre Mutter in den Keller zu sperren. Die Polizei fährt die Untersuchung energisch fort und wird die Acten demnächst dem Strafgerichte unterbreiten.

(Verwechelte Zeichen.) Das in Sofia erscheinende Journal »La Bulgarie« erzählt folgende merkwürdige Geschichte, die wohl noch der Bestätigung bedarf: Vor kurzem starb in Nizza eine deutsche Dame Namens W. Ihre in Potsdam wohnhafte Mutter gab auf telegraphischem Wege einer Leichenbestattungsanstalt in Nizza Auftrag, die Leiche ihrer Tochter nach Potsdam zu senden. Als der Sarg anlangte, ließ die Mutter denselben öffnen, um ihre Tochter zum letztenmale zu sehen, allein es bot sich ihr ein unerwarteter Anblick: in dem Sarge lag der Leichnam eines alten russischen Officiers

der sich den Titel »Graf« beilegte, mir sagte. Wie ich mich doch täuschen ließ!

»Man hat Ihre Gefühle eben in schändlicher Weise auszubeuten verstanden. Jener Gräber also,« wandte der Polizeicommissär sich wieder an Céline, »jener Gräber vermittelte Ihre Bekanntschaft mit dem Freiherrn von Verboise. Dieser offenbarte Ihnen dann den schändlichen Plan, welchen er ausheckte, Sie als die Enkelin der Marquise von Saulieu hier einzuführen, Sie dann zu heiraten und zur Erbin eines ungeheuren Vermögens einzusetzen. Nicht wahr, so ist doch alles? Ein schlau erfonnener Plan! Wohnen Drivot und seine Frau schon lange in der Rue de Laval?«

»Erst seit vierzehn Tagen. Wir wohnten früher in der Rue Lacépède, doch der Baron verlangte, daß wir eine größere Wohnung beziehen sollten, welche er für uns gemietet habe.«

»Eine kluge Vorsicht! Er wollte Bemerkungen und Commentaren aus dem Wege gehen, sich vor Indiscretionen schützen. Kennen Sie diese Brieftasche?«

»Ja, mein Herr!«

»Auf welche Weise gelangte dieselbe in den Besitz Frau Drivot?«

»Durch den Freiherrn von Verboise!«

»Natürlich hat derselbe ihr lang und breit auseinander gesetzt, was sie Frau von Saulieu zu sagen habe, wenn diese zu ihr kommen würde? Er hat sicher auch Ihnen die Rolle eingelernt, welche Sie spielen sollten?«

»Allerdings!« gestand das Mädchen zu.

»Und ohne Widerrede haben Sie sich zu dieser Schändlichkeit hergegeben?«

»Anfangs,« flüsterte sie, »habe ich nicht gewollt!«

»Warum sind Sie nicht bei Ihrer Weigerung geblieben?«

in Uniform. Die Leichenbestattungsunternehmung hatte sich geirrt, den Leichnam der Dame nach Smolensk und den des Officiers nach Potsdam gesendet. Nachdem der Sachverhalt aufgeklärt war, wendete sich die Dame an die Behörde in Smolensk mit der Bitte, ihr den Leichnam der Tochter zu senden. Sie erhielt jedoch die Antwort, daß ihre Tochter bereits mit den dem verstorbenen Officier gebührenden militärischen Ehren begraben worden sei.

(Eine Millionärin im Kloster.) Aus Newyork wird berichtet: Daß eine Millionärin den Schleier nimmt, ist wohl noch selten dagewesen. In der Kapelle des Warmherzigen-Klosters in Pittsburg wird im Februar Fräulein Kate Drexel oder Schwester Katharine, wie sie jetzt genannt wird, als Nonne eingeleidet werden und gleichzeitig ihr Vermögen im Betrage von sechs bis sieben Millionen Dollars dem neuen Orden der Schwestern der allerheiligsten Sacramente überweisen. Der Zweck des neuen Nonnenordens ist die Besserung der Lage der Indianer und anderer Farbiger.

(Schliemann gestorben?) Mehrere englische Blätter melden aus Neapel, der Alterthumsforscher Dr. Schliemann sei gestern dort in Folge eines Gehirngeschwürs, zu welchem sich noch Bronchitis gesellte, plötzlich gestorben.

(Großer Brand.) Aus London wird unterm 26. d. Mts. gemeldet: Das Royal Amphitheater, die größte Musikhalle in Portsmouth, ist Mittwoch abends kurz nach der Vorstellung gänzlich niedergebrannt. Glücklicherweise ist kein Lebensverlust zu beklagen, dagegen ein Schaden von 20.000 Pfd. St.

(Aus der Heimat verbannt.) In einer niederösterreichischen Versorgungsanstalt befindet sich ein kranker Russe, wegen dessen Uebernahme durch die russische Regierung das Nöthige eingeleitet wurde. Die Antwort lautete indessen dahin, daß der Erwähnte nicht übernommen werden könne, da er für immer aus der Heimat verbannt sei. Es bleibt nun nichts anderes übrig, als den Mann dort zu behalten. Für die Kosten kommt übrigens theilweise eine Pension von 150 Rubel auf, welche dem Manne seitens der russischen Regierung gewährt wird.

(Eine tüchtige Schriftstellerin.) Man meldet aus Constantinopel: Die englische Schriftstellerin Mrs. Bishop ist soeben aus Calcutta hier eingetroffen. Dieselbe hat die Reise von Indien bis Trapezunt zu Pferde, und nur von einem Diener begleitet, gemacht, und so Afghanistan, Persien und die asiatische Türkei durchritten. In Persien wurde sie von Räubern gefangen genommen und gänzlich ausgeraubt; es gelang ihr jedoch zu entfliehen und sich nach Teheran in Sicherheit zu bringen.

(Eine Riesen-Druckmaschine,) und zwar eine Rotationsmaschine, wurde kürzlich in Newyork aufgestellt, welche mit 2 Papierrollen, 6 Druck- und Letternzylindern arbeitet. Sie druckt in der Stunde 60.000 Exemplare einer 12seitigen Zeitung oder 30.000 Exemplare einer 24seitigen oder 15.000 Exemplare einer 48seitigen. Wird eine zweite Falzvorrichtung angebracht, so vermag diese Riesenpresse in der Stunde 120.000 Exemplare eines sechsseitigen Blattes zu liefern.

(Hinrichtung.) Die Mörderin Pearcy welche vor einiger Zeit eine Frau aus Eifersucht und

»Ich weiß es nicht; man machte mir die glänzendsten Versprechungen; ich war wie geblendet. Ich fühlte allerdings, daß es ein Unrecht sei, aber ich überlegte nicht, wie groß dasselbe wäre; man sagte mir, die Frau Marquise habe einen großen Kummer, man müsse ihr Trost bieten, sie werde glücklich sein, wenn ich in ihrer Nähe weile; so willigte ich denn ein. Ich bin schuldig — ja, ich erkenne es voll und ganz,« rief die Unglückliche, indem sie der Marquise zu Füßen sank, »aber ich bereue es tief, meine Wohlthäterin hintergangen zu haben und ersuche Ihre Verzeihung, Frau Marquise!«

»Unglückliches Geschöpf, ich will Ihnen verzeihen!« sprach Frau von Saulieu mit jener ihr angebornen, unvergleichlichen Güte. »Ich verzeihe Ihnen im Namen meiner Enkelin, der wirklichen Laurence de Merulle! Ich verzeihe Ihnen und erkläre hier vor dem Herrn Polizeicommissär, daß ich alles daran setzen will, um die Polizei zu bestimmen, Sie nicht allzuhart zu bestrafen, denn wer bereut, verdient auch Verzeihung!«

»In dem Berichte, welchen ich abzustatten habe, Frau Marquise,« bemerkte der Polizeicommissär, »werde ich nicht ermangeln, Ihrer Güte entsprechende Erwähnung zu thun. Ich bin überzeugt, daß man Ihren Wünschen Rechnung tragen und so milde als möglich gegen diese Unglückliche verfahren wird!«

Infolge eines Zeichens von Frau von Saulieu hatte das junge Mädchen sich erhoben und stand nun da, ihr Schicksal erwartend. Da der Commissär bemerkte, daß die Augen der Marquise auf ihm ruhten, erklärte er mit Bestimmtheit:

»Jedenfalls kann es nicht gestattet werden, daß die Frau Marquise von Saulieu Céline Baratot länger bei sich im Hause behalte!«

(Fortsetzung folgt.)

gleichzeitig das Kind derselben ermordet hatte, deren That auch den Anlaß gab, von dem Wiederauftauchen des berühmtesten Frauenmörders von London («Jack, der Aufschlitzer») zu reden, wurde Mittwoch morgens im Gefängnisse von Newgate in London hingerichtet.

(Ein Knabe als Mörder.) In Swinar, einer Ortschaft nächst Prag, hat ein 13jähriger Schulknabe einen gleichaltrigen Knaben durch Messerstiche getödtet. Die Knaben waren wegen einer Schulaufgabe in Streit gerathen, der tödtlich endete.

(Eisenbahnstreik) Aus Ebinburg wird berichtet: Achttausend Eisenbahnangestellte sind ausländisch. Handel und Verkehr sind ernstlich unterbrochen. Viele Bergwerke und Fabriken, darunter die von Singer in Glasgow mit 5000 Arbeitern, liegen still. Nur die Hochland-Eisenbahn bleibt in regelmäßigem Betrieb.

(Auszeichnung für eine österreichische Stadt.) Bei der Ausstellung für Architektur in Turin wurde die höchste Auszeichnung, ein Ehren-diplom, der Stadt Krakau für die von ihr ausgestellten Pläne und Skizzen zuerkannt.

(Aufrichtig.) »Ist denn der Rehrbraten auch frisch?« — »O ja, sehr frisch!« — »Ist er denn immer so billig?« — »Nein, die ersten fünf Tage ist die Portion um zwanzig Kreuzer theurer!«

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ein schönes Christbaumfest) bereitete am 24. December den armen Schulkindern von Planina Ihre Durchlaucht die Fürstin Windisch-Grätz. Um 5 Uhr abends versammelten sich die zu Betheilenden im Pfarrhose. Anwesend waren außer den heimischen Priestern und dem Herrn Oberlehrer auch zwei kleine Prinzen und die 7jährige Prinzessin des Herzogs Paul von Mecklenburg mit ihrer Erzieherin und der Schlossgeistliche. Nachdem der allgemein beliebte und im Schlosse Haasberg gerne gesehene Herr Pfarrer Podboj mit einer warmen, auf das Fest bezugnehmenden Anrede die Schüler und Schülerinnen zum Fleiße, Frömmigkeit, Gottesfurcht und Dankbarkeit ermuntert hatte, nahm man die Vertheilung der wertvollen Geschenke vor, welche meistens in Kleidungsstücken, Aepfeln und Brot bestanden. Den Knaben wurden die vom Herrn Pfarrer oder Herrn Katecheten dargereichten Stücke von den kleinen Prinzen, den Mädchen hingegen von der Prinzessin mit sichtbarer Freude eingehändigt. Vor der Vertheilung wurde für die hohe Wohlthäterin laut gebetet, zum Schlusse von allen Schülerinnen das: »Großer Gott, wir loben Dich« slovenisch abgefunden. Es ist allbekannt, daß jedes Jahr vom Fürsten Windisch-Grätz größere Geldbeträge zu Weihnachten unter die Hausarmen vertheilt werden und namentlich Prinzessin Alexandrine bei der schlechtesten Witterung bedürftige Arme in deren Wohnungen aufsucht und dieselben mit Lebensmitteln und Kleidung theilt.

(Ernennungen.) Se. Excellenz der Herr Fußrizminister hat den Bezirksrichter Josef Milovcic von Kirchheim nach Tolmein versetzt und ernannt: zum Bezirksrichter in Kirchheim den Richtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Görz Alexander Eblen von Linde-mann; dann zu Hilfsämterdirectoren: den mit dem Titel und Charakter eines Hilfsämterdirectors ausgezeichneten Directionsadjuncten der oberlandesgerichtlichen Hilfsämter in Triest Felix Vognofo für das Oberlandesgericht in Triest und den Directionsadjuncten der landesgerichtlichen Hilfsämter in Triest Josef Kencel für das Handels- und Seegericht baselbst; endlich zum Hilfsämter-Directionsadjuncten beim Oberlandesgerichte in Triest den landesgerichtlichen Hilfsämter-Directionsadjuncten baselbst Anton Korren.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltet zur Feier des Jahreschlusses Mittwoch den 31. December in der Casinogashalle unter Mitwirkung der k. u. k. Regiments-Musikkapelle einen Sylvestern-Abend. Aus der reichhaltigen Vortragsordnung, welche für diesen Abend besonders sorgfältig zusammengestellt wurde, sind zunächst unter den Vorträgen der Sängerrunde des Vereines zwei neue Chöre hervorzuheben, welche bei dem dies-jährigen deutschen Sängerbundesfeste in Wien ungewöhnlichen Beifall fanden, und zwar das reizende »Liebeslieb der Wandernden«, altdeutsches Volkslied, gesetzt von H. Sanger, und »Nachtzauber« von A. M. Storch, ein Chor von seltener Klangschönheit. Weiters bringt die Sängerrunde die wirkliche Festhymne von Herzog Ernest von Sachsen-Coburg-Gotha, dann die frischen Chöre: »O sel'ge Jugendzeit« von A. Reiser, »Mein Schätzlein« von R. Attenhofer, endlich die Walzerhymne »Ein Sonntag auf der Alm« von Roschat zum Vortrage. Unter den heiteren Nummern dürfte eine gelungen ausgerüstete »Landsturmriege zu Pferde« viel Heiterkeit erregen, was auch von dem die Vortragsordnung schließenden »Geisterchor« von Quiquerez zu erwarten ist. Das den Familienabend beschließende Tanzkränzchen wird zweifelsohne dazu beitragen, diese Veranstaltung als gelungen bezeichnen zu können.

(Deutsches Theater.) Am letzten Sonntag wurde die Parodie »Fäustling und Margareth« von Hopp aufgeführt. Es ist dies eine veraltete, mit lang-

weiligen Spässen aufgeputzte Operette, die den Zuhörer nicht recht erwärmen kann und keinen Vergleich mit der witzsprühenden Parodie zum »Tanhäuser« aushält. Die Aufführung war, da die besten Operettenkräfte der Gesellschaft die Hauptrollen besetzten, eine vollkommen befriedigende. Insbesondere gebürt Herrn Bamberger, der diesmal bei Stimme war, Herrn Orthaber, Herrn von Gyürky, den Frauen Haberland und Gyürky für ihr humorvolles exactes Zusammenwirken Anerkennung. Unangenehm war bei dieser sowie bei früheren Vorstellungen das wiederholt zu frühe Herablassen des Vorhanges bemerkbar. Gestern fand eine Reprise des »Mikado« statt, die gleich den früheren Vorstellungen das Publicum prächtig amüsierte. Beide Aufführungen waren recht gut besucht.

(Verbreitung der Reblaus in Krain.) Vor einiger Zeit ist der officielle Bericht des Ackerbauministeriums über die »Verbreitung der Reblaus in Oesterreich bis Ende des Jahres 1889« erschienen. Wir entnehmen demselben die nachstehenden, auf Krain bezüglichen Angaben: Von der gesammten Weinbaufläche im Lande mit 11.631 Hektar waren Ende 1889 verseucht oder seuchenverdächtig 5805 Hektar in vier Bezirkshauptmannschaften und neunundzwanzig Ortsgemeinden. Die Verbreitung der Reblaus in den einzelnen Bezirkshauptmannschaften war folgende: Im politischen Bezirke Gurktal waren verseucht oder seuchenverdächtig von der Weinbaufläche per 4474 Hektar 2543 Hektar; im Bezirke Rudolfswert von 2472 Hektar 1237 Hektar; im Bezirke Tschernembl von 1961 Hektar 1546 Hektar und im Bezirke Adelsberg von 1202 Hektar 478 Hektar. Aus den vorstehenden Daten ist zu entnehmen, dass die Verbreitung der Reblaus in Krain leider eine außerordentlich große ist und bereits die Hälfte der Weinbaufläche davon ergriffen erscheint. Unter allen weinbautreibenden Ländern Oesterreichs ist Krain das verhältnismäßig von Reblaus der weitaus am meisten heimgesuchte.

(Militärisches.) Der Commandant der selbständigen Batterie-Division Nr. 5 in Laibach, Herr Oberstlieutenant Wilhelm Haarmann, wurde auf seinem Dienstposten zum Obersten ernannt. Weiters wurden zu Hauptleuten zweiter Classe ernannt die Oberleutenants Ferdinand Graf Belrupt-Lissac bei der selbständigen Batterie-Division Nr. 5 und Victor Tscherne beim Artillerie-Regiment in Karlstadt.

(Afrikanische Missionäre.) Die bereits angekündigten Vorträge der Afrika-Missionäre P. Kaver Seyer und des Regerpriesters P. Daniel Sorur Bharim Den finden Dienstag abends 6 Uhr im Saale des katholischen Gesellen-Vereines Feldgasse Nr. 10 statt. Die Eintrittskarten zu 60 und 40 kr. werden in der katholischen Buchhandlung am Domplatz und abends an der Cassa verabfolgt werden. Ueberzahlungen werden um des guten Zweckes willen mit Dank angenommen. Am Neujahrstage wird der hochw. Herr P. Seyer in der hiesigen Ursulinenkirche nachmittags halb 4 Uhr eine deutsche Predigt halten.

(Dressierte Spazzen.) Mit Bezug auf die in der vorletzten Nummer gebrachte Notiz über einen dressierten Spazzen berichtet uns ein hiesiger Abonnent, dass er gegenwärtig bereits den zweiten dressierten Spazzen besitze. Noch sehr jung lassen sich diese Thierchen unschwer zähmen und lohnen überreichlich die angewendete Mühe durch ihre Drolligkeit und Vertraulichkeit. Als Curiosum erwähnt unser Gewährsmann noch, dass sein Spazzen von einem im selben Zimmer befindlichen Canarienvogel das Singen erlernt hat und nun ein unermüdblicher Sänger geworden ist, was bei Spazzen gewiss eine große Seltenheit ist.

(Nachtfest auf dem Eise.) Der Ausschuss des Eislaufvereines hat beschlossen, zur Feier des zehnjährigen Bestandes dieses Vereines ein Nachtfest auf dem Eise zu veranstalten, für welches der 8. Jänner in Aussicht genommen ist. Es wird zum Gelingen des Festes vorausgesetzt, dass die Mitglieder und Teilnehmer in Costüm oder zum mindesten mit Maskenabzeichen erscheinen, auf was wir behufs der notwendigen Vorbereitungen schon heute aufmerksam machen, während wir uns vorbehalten, über die sonstigen Details später zu berichten.

(Ovation.) Dem Obmann der Bezirks-Krankencasse in Laibach, Herrn Johann Föderl, wurde vorgestern anlässlich seines Namensfestes vom Gesamtausschusse der genannten Krankencasse eine Ovation bereitet, indem ihm in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um diese Anstalt ein vom Maler Grise ausgeführtes Porträt verehrt wurde.

(Unglücksfall.) Der in Gorenje bei Freitshof wohnhafte Grundbesitzer vulgo Matevžovc schoß sich am heiligen Abend durch unvorsichtiges Hantieren mit einer alten Pistole die linke Hand bis zum Handgelenke ab. Derselbe wurde in das Laibacher Civil-Spital überführt.

(Johann Orth.) Man meldet aus Genua: Wie die soeben aus Montevideo eingelangte »Italia« meldet, wurde die »St. Margaretha« in keinem hilenischen Hafen gesehen, und hat dies auch das österreichisch-ungarische Consulat in Valparaiso an die kaiserliche Cabinetsekretäre nach Wien berichtet.

(Schafzucht.) Die von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain angekauften Widder der Bergamo-Rasse wurden auf Grund der Beschlüsse des Centralausschusses an folgende Schafzüchter abgegeben, und zwar: Vincenz Ivan in Görz, Jakob Kunc in Gorenje, Kaspar Rudolf in Bove, Anton Samotorčan in St. Jozef, Anton Wexler in Sagoritz, Anton Zupan in Breznitz, Thomas Javbi in Tuchein und Johann Tomazič in Samobor.

(Diebstahl.) Wie »Slovenski Narod« erfährt, ist ein Genosse jener Diebsbande, welche den Diebstahl bei der Krämerin Braun ausgeführt, in der Person des 42jährigen Baganten Anton Madera bereits ausgeforscht und bingest gemacht worden. Hoffentlich gelingt es der Polizei, auch der übrigen Diebsgenossen habhaft zu werden.

(Der Deutsche Schulverein) bewilligte in seiner letzten Ausschusssitzung eine ausgiebige Subvention zur Erhaltung des Kindergartens in Gottschee.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Rtg.« Wien, 28. December. Der Hofrath außer Dienst Baron Sterned, Bruder des Marine-Commandanten, ist gestorben. — Die Grafen Barisch und Wilczek überreichten der Nordbahn ein Offert wegen Ankaufes ihrer Kohlenwerke; dieselben bieten zehn Millionen Gulden und legen eine Million als Caution bei.

Graz, 28. December. Die Finanzierung der Eisenbahn Cilli-Wöllan geschieht durch den steirischen Eisenbahnfond, die Bauausführung bis Mitte November 1891 durch Klemenstevicz und Lapp.

München, 28. December. Die »Allgemeine Rtg.« bringt nachstehende Einzelheiten über den Tod Schliemanns: Gestern mittags wurde Schliemann, welcher sich seit etwa acht Tagen in Neapel befand, in einer Seitenstraße zur Toledostraße bewußtlos aufgefunden. Man brachte ihn ins Hotel. Der ihn behandelnde Ohrenarzt zog den hiesigen Universitätsprofessor von Schroen zurathe, welcher den Fall sogleich als lebensgefährlich bezeichnete, da zu dem älteren Ohrenleiden Schliemanns ein Gehirnanabscess mit Meningitis getreten sei. Heute, halb 4 Uhr früh, verschied Schliemann, nachdem kurz vorher noch ein Consilium von acht Aerzten auf Vorschlag Schroens die Trepanation des Schädels als einziges Mittel bezeichnet hatte. Die Operation kam nicht mehr zur Ausführung.

Rom, 27. December. Heute nachmittags unterzeichneten Ministerpräsident Crispi und der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Brud eine Erklärung, welche das Recht, den zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden Handelsvertrag zu kündigen, auf ein Jahr verlängert.

Paris, 28. December. In der Versammlung der Senatswähler des Seine-Departements erklärte Freycinet, er habe die Erneuerung seines Mandates verlangt, um das Werk der nationalen Vertheidigung zu vollenden, denn unglücklicherweise sei der Moment noch nicht gekommen, wo das Reich des Friedens hergestellt sein werde.

Nicaragua, 28. December. Der Präsident der Republik Nicaragua, Dr. Sacajo, hat die Regierungsgewalt an Ignaz Charez übergeben. Dieser Wechsel bedeutet keine Aenderung des politischen Regimes.

Constantinopel, 28. December. Gegenüber anderweitig verbreiteten Meldungen, als hätte der Sultan die Absicht, die bis jetzt den christlichen Unterthanen gewährten Privilegien aufzuheben, wird in officiellen Kreisen kategorisch erklärt, dass an diesen Meldungen nicht ein Wort wahr sei, dass es sich vielmehr um eine böswillige Erfindung handle.

Angelommene Fremde.

Am 27. December.

Hotel Stadt Wien. Weber, Holzhändler, Großtanijska. — Hönigmann, Kaufm., Gottschee. — Klaznik, Kaufm., Villach. Hotel Elefant. Jenkl, Director, und Brunbauer, Villach. — Tonoltscheg, Besitzer, Leoben. — Fon, k. k. Gymnasiallehrer, Rudolfswert. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Sertic, Regierungs-Secretär, Tschernembl. — Winbisch, Unterinspector, Pola. — Raut, Mann. — Troger, Fellschneider, Villach. Hotel Südbahnhof. Balzer, Trieste. — Rasevnik, Belbes. — Kornfeld, Berlin. — Roman, Privatier, Eisern. — Hoser, Holzhändler, Scheffling. Hotel Bairischer Hof. Baljavec, Bigaun.

Verstorbene.

Den 23. December. Rosalia Rabuda, Tochter der christlichen Liebe vom heil. Vincenz de Paula, 27 J., Kufthal 11, Tuberculose. Den 24. December. Franz Sertic, pens. Bezirks-Commissär, 76 J., Bolanastraße 12, Apoplexie. — Heinrich Brilll, Buchhalter, Wienerstraße 29, Rippenfellentzündung. Den 26. December. Antonia Kusar, Private, 46 J., Franz-Josef-Straße 7, Herzschlag. Den 27. December. Heinrich Kump, Stadtkarmer, 71 J., Karlstädterstraße 7, Carcinoma recti. Den 28. December. Maria Stampfl, Kaufmanns-Tochter, 5 Mon., Schellenburggasse 4, Keuchhusten. Im Spital: Den 23. December. Franz Solar, Inwohner, 77 J., Lungenentzündung. — Maria Behar, Kaislers-Tochter, 14 J., Meningitis. — Maria Borstner, Inwohnerin, 58 J., Hydrops universalis.

Table with 7 columns: Date, Time, Wind direction, Wind strength, Sky condition, Visibility, and Barometer. Includes Lotteries and Meteorological observations for Laibach.

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN, including text about digestive disorders and a testimonial.

Advertisement for Heinrich F. Brilll, including a thanksgiving notice and a notice of death.

Advertisement for Mathilde Paulin, including a notice of death and a notice of a public reading.

Course an der Wiener Börse vom 27. December 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

- 8. Verzeichnis derjenigen Wohlthäter, welche sich zu Gunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Includes names like Amalie Schemerl, Regierungsrath J. Dralka, etc.

Eine Schnupftabakdose aus Perlmutter, in Silber eingefasst, wurde in der Stadt verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe beim Handelsmann Soss gegen eine Belohnung von 10 Gulden abzugeben.

Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte in Gurkfeld wird hiemit bekannt gegeben, dass in der Executionssache des Heinrich Bahlinger in Wien gegen Johann Laurinsek jun. von Gurkfeld...

Besitz- und Genussrechte-Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gegeben, dass in der Executionssache des Alois Anzeljc, als Fessionär des Anton Anzeljc von Großoblat...

Executive Feilbietung. Der diesgerichtliche Bescheid vom 9. October 1890, Z. 7300, womit die executive Feilbietung der Realitäten des Johann Plesec von Tschernembl...

Fischerei-Verpachtung. Die Deutsche Ritter-Ordens-Grosscommende Laibach verpachtet auf ein Jahr die ihr eigenthümlichen Fischwässer, resp. Fischereirechte, in nachstehenden Gewässern:

Oklic izvršilne zemljiščine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi naznanja: Na prošnjo Janeza Fabjana iz Budanj št. 42 dovoljuje se izvršilna dražba Janezu Benkotu iz Smarja lastnega, sodno na 730 gold. cenjenega zemljišča vložna stev. 439 katastralne občine Planine.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem naznanja neznano kje v Ameriki bivajoči Tereziji Pucelj iz Orlake, da je zoper njo vložil Anton Sirk iz Stehaje Vasi tožbo de praes. 5. decembra 1890, št. 4205, za katero se je narók v skrajšano razpravo določil na dan 29. januarja 1891.

Oklic. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je na prošnjo Stefana Dolenca iz Tomacvevega (po dr. Storu) proti Andreju Svetku iz Udmata št. 44 v izterjanje terjatve 76 gold. s pr. dovolila izvršilna dražba na 860 gold. in 100 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 137 zemljiške knjige katastralne občine Podsmerek.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Logatci javlja, da se je v pravdi Jakoba Gasparija iz Selsčeka, tožnika, proti neznano kje bivajočemu Jakobu Bonaču, tožencu, zaradi 98 gold. slednjemu postavil gospod Karol Puppis iz Cerkovske Vasi skrbnikom za čin, vročivsi mu tožbo, na katero določil se je dan za skrajšano razpravo na 26. januarja 1891.

Oklic. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je na prošnjo Stefana Dolenca iz Tomacvevega (po dr. Storu) proti Andreju Svetku iz Udmata št. 44 v izterjanje terjatve 76 gold. s pr. dovolila izvršilna dražba na 860 gold. in 100 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 137 zemljiške knjige katastralne občine Podsmerek.

Oklic. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je na prošnjo Stefana Dolenca iz Tomacvevega (po dr. Storu) proti Andreju Svetku iz Udmata št. 44 v izterjanje terjatve 76 gold. s pr. dovolila izvršilna dražba na 860 gold. in 100 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 137 zemljiške knjige katastralne občine Podsmerek.